

# SLP

## Schullehrplan

für den

## Allgemeinbildenden Unterricht

3- / 4-jährige Lehrzeit

## Inhaltsverzeichnis

---

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>1</b>
<b>Teil I .....</b>	<b>2</b>
1. Leitgedanken .....	2
2. Kernpunkte des Schullehrplans .....	2
3. Vom Rahmenlehrplan zum Semesterplan.....	3
4. Pflichtbereich .....	4
5. Wahlbereich .....	4
6. Zusammenarbeit der Lehrkräfte.....	4
7. Mitspracherecht der Lernenden .....	5
8. Beurteilungsverfahren.....	5
9. Individuelle Semesterplanung .....	6
10. Struktur Schullehrplan.....	7
11. Taxonomie .....	8
12. Aufteilung der Themen.....	9
13.Aspekte/Themen/Lernziele .....	10
<b>Teil II .....</b>	<b>11</b>
1. Thema: Lehrbeginn .....	11
2. Thema: Freizeit .....	12
3. Thema: Sicherheit .....	13
4. Thema: Demokratie.....	14
5. Thema: Gemeinschaft.....	15
6. Thema: Geld und Konsum.....	16
7. Thema: Entwicklung und Umwelt .....	17
8. Thema: Arbeitswelt.....	18
9. Thema: Internationale Verflechtungen .....	19

## Teil I

### 1. Leitgedanken

---

Der Schullehrplan trägt dem raschen Wandel in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt Rechnung. Neben der vermehrten Individualisierung im gesellschaftlichen Bereich verlangt die Arbeitswelt einerseits spezialisiertes Wissen und andererseits mit zunehmender Bedeutung Teamfähigkeit. Beide Tendenzen verlangen spezifische Anforderungen, Fähigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen, um in Gesellschaft und Berufswelt erfolgreich bestehen zu können.

Der Schullehrplan schafft die Voraussetzungen, dass junge Menschen beim Übertritt in die Erwachsenenwelt gezielt unterstützt werden können.

### 2. Kernpunkte des Schullehrplans

---

- Grundlage für den Schullehrplan (SLP) bildet der Rahmenlehrplan (RLP) für den Allgemeinbildenden Unterricht.
- Allgemeinbildung wird als **ein** Fach unterrichtet.
- Es gibt zwei Lernbereiche:

<b>Lernbereich Gesellschaft 60 %</b>
--

Politik
Recht
Wirtschaft
Kultur

<b>Lernbereich Sprache und Kommunikation 40 %</b>
---

Selbst- / Sozialkompetenz
Methodenkompetenz
Sprach- / Kommunikationskompetenz

- Grundlegend für die Erreichung der Bildungsziele sind die sprachlichen Kompetenzen und damit eine umfassende situationsbezogene Sprachschulung. Diese zieht sich obligatorisch durch das ganze Lehrplankonzept.
- Selbständiges, selbstverantwortetes Lernen wird durch gezielte methodische und pädagogisch-didaktische Massnahmen gefördert.

- Nicht-kognitive und kognitive Lernziele, sowie das Sprach- und Kommunikationskonzept, sind für den Schullehrplan verbindlich.
- Der **Pflichtbereich** ist durch den Schullehrplan festgelegt. Den **Wahlbereich** können die Lehrkräfte aufgrund des RLP frei planen.

- **Unterrichtszeit:**

3-jährige Lehre:

342 Lektionen	
209 Lektionen Pflichtbereich	133 Lekt. Wahlbereich

4-jährige Lehre:

456 Lektionen	
209 Lektionen Pflichtbereich	247 Lektionen Wahlbereich

- 50 % der Unterrichtszeit wird für eigene Aktivitäten der Lernenden eingesetzt.
- Das Beurteilungsverfahren richtet sich nach dem Grundsatz "Wer lehrt, prüft".

### 3. Vom Rahmenlehrplan zum Semesterplan

Rahmenlehrplan	Schullehrplan	Semesterplan einer Lehrperson
Allgemeine Bildungsziele 2 Lernbereiche 9 Aspekte	Unterrichtsthemen mit verbindlichen kognitiven und nicht-kognitiven Lernzielen	Verbindliche Lernziele aus dem Schullehrplan
Verbindliche kognitive und nicht-kognitive Lernziele	Evaluation LAP-Verfahren	Wahlbereich kann durch Lehrende und Lernende gemeinsam festgelegt werden

Die Lehrperson bleibt die Wahl der pädagogisch-didaktischen Unterrichtsformen frei, doch muss Methodenvielfalt gewährleistet werden.

Die lehrerorientierten Lehrformen (Vortragen, Berichten, Lehrgespräch, Präsentation etc.) werden ergänzt durch den Einsatz verschiedener Sozialformen ( Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit) und durch schülerorientierte Lehr-Lernformen ( Werkstattunterricht, Projektmethode, Fallstudie, Planspiel, Lernvertrag, Leitprogramm, Lernbiografie) ausgeweitet.

Im Verlauf einer Lehrzeit können Lehrausgänge, Exkursionen, Projektwochen und eine Abschlussreise eingeplant werden.

Die Zusammenarbeit mit den Fachlehrern ist bei diesen Anlässen besonders anzustreben.

## 4. Pflichtbereich

---

Auf der Grundlage der verbindlichen Lernziele werden obligatorische **Unterrichtsthemen** festgelegt. Sie werden aus dem Pflicht- und Wahlbereich des RLP zusammengestellt.

Durch den Einbezug aller Lehrkräfte in die Erarbeitung des SLP findet ein Teil der Schulentwicklung statt.

## 5. Wahlbereich

---

Der Wahlbereich wird zeitlich durch den SLP festgelegt. Die Durchführung, sowie das Festlegen der Inhalte obliegt den einzelnen Lehrkräften. Im Hinblick auf eine aktuelle, schülerorientierte Realisierung des Wahlbereichs gilt es folgende Punkte zu beachten:

- Der Wahlbereich soll - wie auch der Pflichtbereich - dazu Anlass bieten, Lernfelder und Lernsituationen zu gestalten, welche ermöglichen, die allgemeinen Bildungsziele des RLP zu erreichen.
- Im Wahlbereich soll auf die spezifischen Anliegen der Klassen und der Berufsgruppe eingegangen werden.
- Der Wahlbereich bietet Gelegenheit zur Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften. Einzelne Unterrichtsprojekte können und sollen gemeinsam geplant, durchgeführt und ausgewertet werden.
- Im Wahlbereich werden kognitive und nicht-kognitive Lernziele formuliert.
- Die Lernenden sollen in der Gestaltung des Wahlbereichs ein angemessenes Mitspracherecht erhalten.
- Dem Grundsatz einer grossen Selbsttätigkeit der Lernenden soll auch im Wahlbereich nachgelebt werden.
- Der Wahlbereich ist nicht Gegenstand der standardisierten Einzelprüfung.

## 6. Zusammenarbeit der Lehrkräfte

---

Der ABU-SLP ermöglicht die Zusammenarbeit mit Ausbilderinnen und Ausbilder aus dem Fachunterricht und aus Lehrbetrieben. Bestimmte Aspekte beziehen Belange des berufskundlichen Unterrichts mit ein. Produkte und Methoden laden Ausbilderinnen und Ausbilder aus dem beruflichen Umfeld zur Zusammenarbeit ein.

Der SLP unterstützt ebenfalls die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften des Bereichs "Sport".

## 7. Mitspracherecht der Lernenden

---

Die Lernenden erhalten bei der Ausgestaltung der Semesterplanung der einzelnen Lehrkräfte eine angemessene Möglichkeit der Mitsprache. Besonders im Wahlbereich ist den Lernenden ein Mitspracherecht zu gewähren.

## 8. Beurteilungsverfahren

---

### **Semesterzeugnisse**

Am Ende jedes Semesters wird ein Semesterzeugnis für das Fach Allgemeinbildung ausgestellt. Es umfasst eine Erfahrungsnote für den Lernbereich "Sprache und Kommunikation" und eine Erfahrungsnote für den Lernbereich "Gesellschaft". Von dieser Regelung ausgenommen ist das Semester, das für die Durchführung der selbständigen Vertiefungsarbeit reserviert ist.

Bei der Ermittlung der Semesternoten (Erfahrungsnoten) sind folgenden Richtlinien zu berücksichtigen:

Die beiden Semesternoten setzen sich pro Lernbereich aus mindestens drei Teilnoten zusammen. Prüfungen werden mehrheitlich als Einzelprüfungen durchgeführt, Gruppenprüfungen sind jedoch möglich.

Die Bewertungskriterien sollen für alle Beteiligten transparent sein.

### **Lehrabschlussprüfung (LAP)**

Die Prüfungsaufgaben werden durch die Schule auf der Grundlage des Schullehrplans erstellt. Das Lehrabschlussverfahren besteht aus einer selbständigen Vertiefungsaufgabe sowie einer standardisierten Einzelprüfung.

Die Lehrperson übernimmt beim Lehrabschlussverfahren die Rolle des Examinators/der Examinatorin. Ein Experte/eine Expertin kontrolliert die Rechtmässigkeit des Verfahrens in den Bereichen Planung - Durchführung - Bewertung.

### **Selbständige Vertiefungsarbeit (SVA)**

Eine zielorientierte Arbeit während mehrerer Schulhalbtage findet innerhalb des dafür bestimmten Semesters statt.

### **Standardisierte Einzelprüfung**

Bei der standardisierten Prüfung erhalten alle Lernenden die gleichen Aufgabentypen. Die Prüfung wird schriftlich durchgeführt. Überprüft wird das Wissen und Können in bezug auf die Lernziele aus dem Pflichtbereich des SLP.

Die Lehrabschlussnote im Fach Allgemeinbildung setzt sich aus drei Elementen zusammen:

1.	Selbständige Vertiefungsarbeit	1/3
2.	Schriftliche standardisierte Prüfung	1/3
3.	Erfahrungsnoten	1/3
	(arithmetisches Mittel der 5 bzw. 7 Semesternoten aus den Lernbereichen "Sprache und Kommunikation" und "Gesellschaft")	

Die genauen Richtlinien der Lehrabschlussprüfung sind den "Bestimmungen des Lehrabschlussprüfungsverfahrens" zu entnehmen.

## 9. Individuelle Semesterplanung

---

Die einzelne Lehrkraft erhält besonders im Wahlbereich einen grösseren Freiraum und somit auch einen grösseren Verantwortungsbereich. Der Freiraum wird gemeinsam mit den Jugendlichen ausgestaltet.

Der bewusste Umgang mit den Freiräumen, die zunehmende Selbstverantwortung der Lehtöchter und Lehrlinge, aber auch das Kontrollieren von Lernvereinbarungen ergeben ein Spannungsfeld, welches an die Lehrkräfte hohe Anforderungen stellt.

Durch die Individualisierung des Unterrichts ist eine Semesterplanung besonders wichtig; es ist daher notwendig, die Unterrichtsergebnisse konsequent und klar festzuhalten, damit bei einem allfälligen Lehrer/innenwechsel Transparenz vorhanden ist.

## 10. Struktur Schullehrplan

---

Die Angaben im RLP basieren auf 40 Schulwochen. An der GBS Lyss (38 Schulwochen) ergibt sich, für die zu behandelnden Themen, folgender Zeitrahmen:

	3-jährige Lehrzeit	4-jährige Lehrzeit
Pflichtbereich	209 Lektionen	209 Lektionen
Wahlbereich	<u>133 Lektionen</u>	<u>247 Lektionen</u>
Total	342 Lektionen	456 Lektionen

### Unterrichtsthemen und Zeitbudget

Gestützt auf den RLP gilt für die GBS Lyss folgender Themenkatalog:

Thema	Zeitbudget Pflichtunterricht (in Lektionen)
Lehrbeginn	30
Freizeit	30
Sicherheit	21
Demokratie	24
Gemeinschaft	18
Geld/Konsum	21
Entwicklung/Umwelt	21
Arbeitswelt	15
Internationale Verflechtungen	15

### Bei der Aufteilung werden folgende Überlegungen berücksichtigt:

- Der Wahlbereich soll voll ausgeschöpft werden.
- Im Verlauf der Lehrzeit soll der Wahlbereich grösser werden.
- Die vertiefende Arbeit (SVA) und die StEP zählen zum Pflichtbereich.
- Der Informatik-Unterricht wird als selbständiges Modul in den ersten drei Semestern eingeplant. Er umfasst eine Semesterlektion.

## 11. Taxonomie

---

### (K1) Auswendig können

Fähigkeit, gespeichertes Wissen routinemässig wiederzugeben, ohne zu zeigen, dass dies auch weiter verarbeitet wurde. Begriffe, Definitionen, Faktenwissen.

**Typische Verben:** Wiedergeben, auswendig können, aufzählen, nennen, reproduzieren

### (K2) Verstehen

Sachverhalte nicht nur wiedergeben, sondern begreifen. Inhalte erfassen, in eigenen Worten darstellen, zusammenfassen, Wesentliches in mündlicher und schriftlicher Darstellung festhalten. Wissen, wo Einzelheiten nachzuschlagen sind.

**Typische Verben:** Beschreiben, erklären, erläutern, verstehen, nachschlagen, zusammenfassen ...

### (K3) Gelerntes auf neue Situationen übertragen. Transfer herstellen

Anwendungssituation ist anders als Lernsituation. Ein Teil vom Gelernten muss modifiziert werden, um ein Ergebnis zu erhalten.

**Typische Verben:** Vergleichen, ableiten, unterscheiden, übertragen, bestimmen

### (K4) Komplexe Verhältnisse analysieren

Sachverhalte in Teile gliedern, zerlegen oder anhand von Kriterien vergleichen, Kriterien ermitteln. Widersprüche, Absichten aufdecken. Bestehende Prinzipien und Strukturen herausfinden.

**Typische Verben:** Analysieren, gliedern, zerlegen, entwerfen, kombinieren ...

### (K5) Weiterdenken

Verschiedene Wissens Elemente zu etwas Neuem zusammenfügen. Originale Pläne, Strukturen, Schemata entwerfen, entwickeln. Verallgemeinern. Erklärungsmuster anwenden. Etwas konstruieren.

**Typische Verben:** Bemessen, interpretieren, Möglichkeiten entwickeln, schlussfolgern

### (K6) Ein Urteil fällen

Ein grösseres Ganzes, das mehrschichtig oder komplex ist, beurteilen. Das Urteil verlangt selbständiges Denken von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Eigenständige Meinungen, Aussagen formulieren. Entschlüsse fassen und begründen.

**Typische Verben:** Beurteilen, bewerten, erörtern, argumentieren, entscheiden, kreieren

## 12. Aufteilung der Themen

### 4-jährige Lehre

 Pflichtbereich

 Wahlbereich

 Themenwechsel

	1.Quartal (6 Wo)				2.Quartal (13 Wochen)								3.Quartal (8 Wochen)				4. Quartal (11 Wochen)			
1. Lj.	E	Lehrbeginn			Lehrbeginn			Freizeit					Freizeit			Sicherheit		Sicherheit		
2. Lj.	Sicherheit			Demokratie				Demokratie				Gemeinschaft				Gemeinschaft				
3. Lj.	Geld und Konsum			Geld&Konsum			Entwicklung/Umwelt				Entw.&Umw				Arbeitswelt					
4. Lj.	Woche 34 - 47: SVA				A-welt			Int.Verfl.			Int.Verfl.		Vorbereitung...			StEP				

*E = Einschreibung*

Lehrbeginn 11 Wochen

Freizeit 16 Wochen

Sicherheit 17 Wochen

Demokratie 17 Wochen

Gemeinschaft 15 Wochen

Geld & Konsum 16 Wochen

Entwicklung/Umwelt 15 Wochen

Arbeitswelt 11 Wochen

Int. Verflechtung 13 Wochen

### 3-jährige Lehre

	1.Quartal (6 Wo.)			2.Quartal (13 Wochen)							3.Quartal (8 Wochen)				4. Quartal (11 Wochen)				
1. Lj.	E	Lehrbeginn		Lehrbeginn			Freizeit				Freizeit		Sicherheit		Sich		Demokratie		
2. Lj.	Demokratie		Demokratie		Gemeinschaft			Gem		Entwickl.&Umwelt			E&U		Geld&Konsum			G&K	
3. Lj.	Wochen 34 - 47: SVA			Arbeitswelt			A-welt		Int.Verfl.					Vorbereitung...		StEP			

*E = Einschreibung*

Lehrbeginn 11 Wochen

Freizeit 13 Wochen

Sicherheit 10 Wochen

Demokratie 12 Wochen

Gemeinschaft 9 Wochen

Entwicklung / Umwelt 12 Wochen

Geld&Konsum 10 Wochen

Arbeitswelt 9 Wochen

Int. Verflechtung 7 Wochen

### 13.Aspekte/Themen/Lernziele

Aspekte Themen	Arbeit Ausbildung	Ethik	Geschichte Politik	Identität Sozialisation	Kultur	Ökologie	Recht	Technik	Wirtschaft
Lehrbeginn	1.1 1.A 1.3			4.1 4.B					
Freizeit		2.3 2.A		4.1 4.B	5.1 5.A 5.2 5.B 5.5				
Sicherheit				4.4			7.1 7.2 7.B 7.3 7.C		
Demokratie		2.4 2.B	3.1 3.C 3.2 3.D 3.3 3.4	4.3 4.D			7.D	8.2	
Gemeinschaft		2.1 2.D 2.2		4.1 4.A 4.2 4.B 4.4	5.3 5.C		7.1 7.2 7.B 7.4		
Geld/Konsum						6.3 6.C	7.1 7.A 7.2 7.B		9.1 9.A 9.2 9.B 9.4 9.D
Entwicklung- Umwelt		2.C	3.A			6.1 6.A 6.2 6.B 6.4 6.D		8.3 8.A 8.4 8.D	9.3 9.C 9.4 9.D
Arbeitswelt	1.2 1.B 1.3 1.C 1.4 1.D	2.3					7.1 7.2 7.B	8.1 8.A 8.2 8.C	
Internationale Verflechtungen			3.3 3.B		5.4	6.2		8.2 8.B	9.3 9.C

## Teil II

**Thema:** **Lehrbeginn**

**Zeitbudget:** 30 Lektionen Pflichtbereich

**Leitidee:** Die Lernenden erfahren den Übergang von der Volksschule in die Berufslehre, der mit Unsicherheit und Fragen verbunden ist. Sie sollen die neue Situation wahrnehmen und reflektieren. Sie werden befähigt, sich in ihrem neuen Umfeld zurechtzufinden.

**Pflichtbereich:**

Unterrichtsgegenstand	Lernziele „Gesellschaft“	Lernziele „Sprache und Kommunikation“
Lehrvertrag Lehrbetrieb	Rechte und Pflichten von Lehrmeister und Lehrlingen kennen Wichtige Bestimmungen aus der Berufsbildungsgesetzgebung kennen Wichtige Bestimmungen auf konkrete Situationen übertragen Weiterbildungsmöglichkeiten während der Lehre kennen	Fallbeispiele mit Hilfe von Gesetzestexten lösen
Neue soziale Realität in Schule und Betrieb/Rollen Konflikte in Schule und Betrieb	Eigene Erfahrungen erläutern Konfliktsituationen erkennen Konfliktlösungen aufzeigen und bewerten	Freies Erzählen Rollenspiel
Arbeitstechnik		Werkstatt Arbeitstechnik
Lehrlingslohn	Lohnabrechnung verstehen Budget für den eigenen Lohn aufstellen	
Zahlungsverkehr	Einzahlungsschein und Überweisung (GIRO) anwenden.	

**Wahlbereich:** Lehrbetrieb: Interview und Präsentation (Präsentationsregeln ableiten) – E-Banking – Zahlungsauftrag, usw.

**Thema:** **Freizeit**

**Zeitbudget:** 30 Lektionen Pflichtbereich

**Leitidee:** Die Arbeit im Betrieb und die Berufsschule beschränken die Freizeit der Lernenden. Vor diesem Hintergrund überdenken die Lernenden ihr eigenes Freizeitverhalten und setzen sich mit verschiedenen Freizeitangeboten auseinander.

**Pflichtbereich:**

Unterrichtsgegenstand	Lernziele „Gesellschaft“	Lernziele „Sprache und Kommunikation“
Freizeitangebote und Freizeitaktivitäten.	Eigenes Freizeitverhalten beschreiben und analysieren. Freizeitangebote beurteilen.	Präsentation der eigenen Freizeitaktivitäten (Collage, Vortrag...) Informationen über Freizeitangebote sammeln und darstellen.
Verein	Funktion und Struktur eines Vereins verstehen	
Kultur	Sich mit ausgewählten Inhalten und Formen der Bildenden Kunst oder/und mit Musik oder/und mit Literatur auseinandersetzen.	Sich mit ausgewählten Inhalten und Formen der Bildenden Kunst oder/und mit Musik oder/und mit Literatur auseinandersetzen.

**Wahlbereich:** Vereinsbilanz, Protokoll; Rollenspiel "Vereinsversammlung"; Entwicklung der Freizeit (früher und heute); Trends und Konsumverhalten; Folgen und Auswirkungen des (Massen-)Tourismus; Reisen / Ferien (eigene Ferienwünsche / Checkliste); Lehrausgang "Kunstmuseum"

**Thema:** **Sicherheit**

**Zeitbudget:** 21 Lektionen Pflichtbereich

**Leitidee:** Sicherheit ist ein Grundbedürfnis, dem wir alle unterworfen sind. Die Lernenden setzen sich deshalb mit Grundideen, Werthaltungen, Möglichkeiten und Grenzen materieller und sozialer Sicherheit auseinander. Sie erkennen zudem die Bedeutung von Eigenverantwortung und kollektiver Verantwortung im Bereich Sicherheit.

**Pflichtbereich:**

Unterrichtsgegenstand	Lernziele „Gesellschaft“	Lernziele „Sprache und Kommunikation“
Personenrecht und Vertragslehre  Grundlagen der Korrespondenz  Versicherungen: -Solidaritätsprinzip -Versicherungsarten -Dreisäulenprinzip -AHV/IV/EO/AIV -Unfall- und Krankenversicherung -Haftpflicht-Versicherung	Grundlagen des Personenrechts verstehen Grundlagen der Vertragslehre und Vertragsformen erklären  Solidaritätsprinzip in Worte fassen 3 Versicherungsarten (Personen-, Sach- und Haftpflichtversicherung) unterscheiden. Unterscheiden zwischen obl. und fak. Versicherungen Dreisäulenprinzip beschreiben und grafisch darstellen Prämienkonzepte, Leistungen der ausgewählten Versicherungen in Grössenordnungen erklären.	Aufbau und Grundlagen des Geschäftsbriefes nachschlagen und an einem Beispiel anwenden, z. B.: Unfall melden und Schadenformular bestellen  Unterschiedliche Formen von Sicherheit unterscheiden (materielle, soziale Sicherheit) z.B. Kurzgeschichte lesen und deuten  Das eigene Sicherheitsbedürfnis analysieren z.B. Stellungnahme

**Wahlbereich:** Pensionskasse / 3. Säule / Mobiliar, Hausrat mit Miete verknüpfen

**Thema:** **D e m o k r a t i e**

**Zeitbudget:** 24 Lektionen Pflichtbereich

**Leitidee:** Die Lernenden erleben den Übergang in die politische Mündigkeit. Sie setzen sich damit auseinander, dass Demokratie Ausdruck einer westlich orientierten, auf Individualismus, Freiheit, Menschenrechten und Machtteilung beruhenden Weltanschauung ist. Die Lernenden sehen ein, dass gelebte Demokratie persönliches Engagement erfordert.

**Pflichtbereich:**

Unterrichtsgegenstand	Lernziele „Gesellschaft“	Lernziele „Sprache und Kommunikation“
Parteien und Interessengruppen	Bundratsparteien aufzählen mindestens 3 Nicht-BR-Parteien nennen Zweck und Aufgaben der politischen Parteien und Interessensverbände vergleichen Politische Ziele von Parteien und Gruppen anhand konkreter Probleme unterscheiden	
Medien	Massenmedien unterscheiden und ihre Aufgabe in der Demokratie beschreiben	Bericht + Kommentar unterscheiden Bericht verfassen, Regeln anwenden Kommentar verfassen, Regeln anwenden
Behörden von Bund/Kanton/Gemeinde	Sinn der Gewaltenteilung als demokratisches Grundelement erläutern Behörden von Bund, Kanton und Gemeinde und deren Hauptaufgaben nennen	Dokumentation erstellen
Rechte und Pflichten	5 Grundrechte aufzählen Je 3 politische Rechte und Pflichten aufzählen	

**Wahlbereich:** Radio und Fernsehen (LM "Massenmedien" Kapitel 3 und 4), Lehrausgang Parlament, Gericht etc / WWF Plan- + Rollenspiel "Alpina", Brief an die Steuerbehörde verfassen (Fallbeispiel)

**Thema:** **Gemeinschaft**

**Zeitbudget:** 18 Lektionen Pflichtbereich

**Leitidee:** Die Lernenden werden sich der verschiedenen möglichen Rollen und Formen des Zusammenlebens im Lebenslauf bewusst. Sie kennen die entsprechenden Normen und befassen sich mit der eigenen Zukunft.

**Pflichtbereich:**

Unterrichtsgegenstand	Lernziele „Gesellschaft“	Lernziele „Sprache und Kommunikation“
Zusammenleben / Konkubinat/ Verlobung	Konkubinat und Verlobung bezüglich Rollenverteilung, Finanzen und rechtliche Folgen unterscheiden.	Verschiedene Formen des Zusammenlebens beschreiben.
Mietrecht	Rechte und Pflichten vom Mieter und Vermieter gegenüberstellen.	Kündigung einer Wohnung (Korrespondenz)
Budget	Persönliche Budgets vergleichen	
Ehe	Ehe in bezug auf Rollenverteilung, Finanzen und rechtliche Folgen erläutern.	Argumente für Konkubinat bzw. Ehe anführen.
Errungenschaftsbeteiligung	Wirkungen der Errungenschaftsbeteiligung verstehen	
Literarisches Werk (Kurzgeschichten)		Textverständnis und Interpretation

**Wahlbereich:** Vormundschaft, Miete / Pacht / Leasing unterscheiden, Verfügung von Todes wegen (ab ZGB Art. 467), Erbrecht, Ehevertrag, Miete von beweglichen Sachen, Wohnungsmarkt, Spekulationen, Inserate aufsetzen und berechnen, Hypothekarzins.

**Thema:** **Geld und Konsum**

**Zeitbudget:** 21 Lektionen Pflichtbereich

**Leitidee:** Die Lernenden erarbeiten als Lehrlinge und Lehrtöchter eigene finanzielle Mittel und nehmen deshalb als Konsumenten am Markt teil. Sie erkennen, dass sie als mündige Konsumenten auftreten können, wenn sie die Grundregeln der Marktwirtschaft verstehen. Die Lernenden verstehen, dass bei ganzheitlicher Sichtweise Ökonomie und Ökologie untrennbar verbunden sind.

**Pflichtbereich:** Aufhänger = Privatverkehr / Motorfahrzeug (Auto)

Unterrichtsgegenstand	Lernziele „Gesellschaft“	Lernziele „Sprache und Kommunikation“
Auto-/Töffkauf	Preisbildung verstehen und am Beispiel erklären. Unterschiede zwischen Bar- und Kreditkauf nennen	Korrespondenz: Mängelrüge und Mahnbrief korrekt abfassen
Finanzierung	Betriebskosten Motorfahrzeuge berechnen Kleinkredit/Privatdarlehen bewerten	
Umweltkosten	staatliche Lenkungsabgaben vergleichen und eigene Vorschläge machen	Argumente aufbauen und anwenden
Zahlungsverkehr	Bargeldlose Zahlungsmittel („Plastikgeld“) kennen und vergleichen Reisechecks kennen und Anwendung erklären.	

**Wahlbereich:** Börse / Konsumentenschutz / Geld- und Güterkreislauf / Anlagemöglichkeiten (Wertpapiere)  
Streitgespräch, Stellungnahme

**Thema:** **Entwicklung und Umwelt**

**Zeitbudget:** 21 Lektionen Pflichtbereich (Zeitbudget für **Projektarbeit: 50%** )

**Leitidee:** Die Lernenden sind in ihrer Arbeitswelt und Freizeit in wirtschaftspolitische Mechanismen eingebunden und sind Mitgestalter unserer Umwelt.  
 Durch das selbständige Erarbeiten eines Projekts erleben sie die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft, Technik und Umwelt.

**Pflichtbereich:**

Unterrichtsgegenstand	Lernziele „Gesellschaft“	Lernziele „Sprache und Kommunikation“
Grundlagen der VWL	Grund-, Wahl-, Individual- u. Kollektivbedürfnisse als Grundlage des Wirtschaftens umschreiben und Spannungsfelder zwischen Wohlstand und Wohlfahrt aufzeigen.  Den einfachen Wirtschaftskreislauf erklären und graphisch darstellen, inkl. Bruttosozialprodukt und Volkseinkommen.  Die vier Phasen im Konjunkturzyklus benennen. Nominal- und Reallohn unterscheiden.  Die Bedeutung der sozialen Marktwirtschaft beschreiben.	Einen wirtschaftspolitischen Artikel in der Tagespresse mit Hilfe von Nachschlagewerken verstehen.  An einem ausgewählten Beispiel Zielkonflikte analysieren und mögliche Lösungsansätze erarbeiten.
Projektarbeit "Entwicklung und Umwelt"		<b>Erstellen einer Projektarbeit - ("SVA-light") *</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Thema finden</li> <li>- Planung erstellen</li> <li>- Planung umsetzen</li> <li>- Präsentation vorbereiten und durchführen</li> </ul>

**\* SVA-light: Alle Gruppen recherchieren gleichzeitig extern an einem von der LK bestimmten ABU-Halbtage. Sportunterricht/Informatik fällt während dieses einen Halbtags zu Gunsten der "SVA-light" aus. Die ABU-LK meldet der betroffenen Turn-/Informatik-LK die Abwesenheit der Klasse mindestens 2 Wochen vor Termin.**

**Wahlbereich:** differenzierte Einteilung der Güter: Konsum-, Sach-, Gebrauchs-, Verbrauchs-, Investitionsgüter / Dienstleistungen / Lohn-Preis-Spirale, Warenkorb, Landesindex der Konsumentenpreise, Geldwertstörungen, Wirtschaftssektoren, Preis als Regulator von Angebot und Nachfrage.

**Thema:**                    **Arbeitswelt**

**Zeitbudget:**            15 Lektionen Pflichtbereich

**Leitidee:**                Die Lernenden erfahren den Uebergang der neuen Situation am Arbeitsplatz und die stets wandelnde Lebens- und Arbeitswelt.  
 Sie erkennen die wichtigsten Grundsätze und Bedingungen für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn.

**Pflichtbereich:**

Unterrichtsgegenstand	Lernziele „Gesellschaft“	Lernziele „Sprache und Kommunikation“
Arbeitsvertrag	Rechte und Pflichten des EAV im OR nachschlagen und auf konkrete Fälle anwenden.	
Gesamtarbeitsvertrag	Sozialpolitische Bedeutung des GAV aufzeigen und die Rolle der Verbände erklären.	
Stellenbewerbung		Stellenbewerbung verfassen
Weiterbildung	Gründe für eine lebenslange Fortbildung und Weiterbildung erläutern.  Verschiedene Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten nennen und deren Voraussetzungen beschreiben.	

**Wahlbereich:**            Arbeitslosigkeit, neue Arbeitsformen (Job-Sharing/ Teilzeitarbeit / Temporäre Arbeit)  
 Kündigungsschreiben, Vorstellungsgespräch

